

Tag der Religionen in Deutschland

als Beitrag des Mainzer Runden Tisches der Religionen
zum UNO-Jahr des Dialogs zwischen den Kulturkreisen (Mainz in 2001)

Der Runde Tisch der Religionen greift die Initiative der Vereinten Nationen auf, die das Jahr 2001 zum „Jahr des Dialogs zwischen den Kulturkreisen“ („Dialogue among Civilisations“) erklärt haben.

Zu diesem Dialog gehört aus unserer Sicht,

- sich den Friedensauftrag zu vergegenwärtigen, der in allen religiösen Traditionen verankert ist,
- sich den Verletzungen zu stellen, die sich die Religionen, oft skrupellos ausgenutzt von Fanatikern, in der Geschichte zugefügt haben,
- sich die Erfahrungen der Toleranz zu vergegenwärtigen, an die neu anzuknüpfen ist,
- an der Lösung aktueller Krisen mitzuwirken, bei denen religiöse Überzeugungen eine Rolle spielen,
- sich mit den geistig-seelischen Verarmungen auseinanderzusetzen, die eine einseitig an Konsum ausgerichtete Gesellschaft hervorbringt,
- sich um die Lebensbedingungen und Entfaltungsmöglichkeiten der nachwachsenden Generationen zu kümmern.

Wir antworten auf die UNO-Initiative mit einem Tag der Religionen in Deutschland. Er soll helfen, aus einem noch weitgehenden Nebeneinander, oft Gegeneinander der Religionsgemeinschaften verstärkt zu einem Miteinander zu gelangen, Feindbilder in Freundbilder zu verwandeln, Bündnisse für die Zukunft einzugehen, durch kontinuierliche Begegnung und Zusammenarbeit Stagnation zu überwinden und die Ängste voreinander zu überwinden, die immer wieder zu Abgrenzung und gegenseitiger Ablehnung führen.

Wir wollen uns auf gemeinsame Suchprozesse einlassen und lernen, sensibel mit kulturellen Verwundbarkeiten umzugehen. Nur so sind dem Frieden auch kulturelle Fundamente zu geben. Zudem wollen wir uns bewusst machen, wie sehr die Vielfalt und der Reichtum unseres Landes ein hilfreicher Rahmen für unser Zusammenleben ist. Das kann helfen, die in Deutschland ansässige Mehrheitsbevölkerung für neue Erfahrungen zu öffnen und den Zugewanderten Raum für kulturelle Selbstfindung zu geben - und anzuknüpfen an das kulturelle Erbe der neuen Heimat.

Der Tag der Religionen soll neugierig aufeinander machen und eine Sichtweise einzuüben, die sich befreit von der Fixierung auf die Schwachpunkte der jeweils anderen Seite.

Der Tag der Religionen soll auch ein Forum werden für praktische Aufgaben. Dazu kann gehören:

- Bemühungen zu unterstützen, die kulturellen Selbst- und Fremdbilder zu überprüfen und zu korrigieren, wie sie in Schulen - besonders durch Schulbücher, Richtlinien und in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern - vermittelt werden,
- den Runden Tischen der Agenda 21, an denen regionale Zukunftsbilder entwickelt werden, Impulse zu geben, dass sie zu Übungsfeldern des interkulturellen Verstehens werden,
- Foren zwischen Politik, Wirtschaft und Religionen für die Debatte über Kulturbrüche und Integrationsaufgaben zusammenzubringen,
- zu interkultureller und interreligiöser Wahrnehmung und Lernbemühung auch bei Reisen und im Tourismus anzuregen,
- internationalen Austausch über Ästhetik und Ethik, Weisheit und Menschenbilder verschiedener Kulturkreise anzustoßen,
- Positivbeispiele interkulturellen Engagements zu sammeln, auszuzeichnen und den Medien anzubieten.

Wirklicher Friede zwischen Religionen, Kulturen und Zivilisationen ist mit Sicherheit erst ein Fern-, kein realistisches Nahziel. Ein Tag der Religionen aber kann ein Schritt sein, dem „Zusammenprall der Kulturkreise“ entgegenzuwirken und der Begegnung, dem Dialog sowie der Kooperation der Religionen und Kulturen in unserem Land neue Anstöße zu geben.

Mainz 2001